

Gemeindebrief



Juni / Juli 2017

Nr. 3



Foto: Uwe Lange

*Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht.
Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. (1. Korinther 13, 12)
Konfirmation 2017: „Mein Bild von Gott – unser Bild von Gott“. Lesen Sie mehr auf den Seiten 2 - 4.*

Liebe Leserin, lieber Leser,

Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, das oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! (2. Mose 20,4) – die Zehn Gebote im Alten Testament sind eindeutig. Als zweitwichtigstes Gebot wird das Bilderverbot, also das Verbot, sich ein Bild von Gott zu machen, genannt. Im Hintergrund steht die Abgrenzung Israels von den Religionspraktiken der sie umgebenden Völker. Im 1. Buch Samuel findet man Geschichten, die dieses Gebot illustrieren und sich polemisch über den anthropomorphen Gotteskult der Philister, die ihre Götterstatuen ankleiden, ihnen zu Essen bringen etc., lustig machen. Im Islam ist das Bilderverbot dann so radikalisiert worden, dass Bilder generell verboten sind. Einen gestalterischen Ersatz fanden die Muslime in der Kalligraphie und in der Ornamentik, deren reiche Formenvielfalt sich in vielen Moscheen findet.

„Du sollst dir kein Bildnis machen.“ – im Konfirmandenunterricht kommen die jungen Christinnen und Christen immer sehr schnell auf das Grunddilemma, das sich hier auftut: das Bilderverbot auf der einen Seite und die schiere Unmöglichkeit von Gott anders zu reden als in Bildern. Den Begriff ‚Gott‘ haben Theologen als die alles bestimmende Wirklichkeit definiert. Will man aber über diese abstrakte Begriffsdefinition hinaus über Gottes Wesen sprechen, darüber, wie Gott ist, wie Gott für uns ist, so geht das nicht ohne Bilder. Und: je konkreter die Bilder von Gott sind, desto eingängiger sind sie. Zum Beispiel: „Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe.“ Das stammt von Martin Luther, eines meiner Lieblingsgottesbilder. Und Jesus macht es nicht anders: er spricht von Gott und dem Reich Gottes nicht abstrakt und theoretisch, sondern in Bildern und Gleichnissen, die er direkt aus der Lebenswelt seiner Hörer nimmt.

Als Kind hatte ich ein Schiebespiel. Trotz Digitalisierung gibt es dieses Spielzeug auch heute noch. In einem Rahmen muss man kleine Quadrate solange geschickt hin und her bewegen, bis alles in richtiger Ordnung und das Motiv zu erkennen ist. In der Konfirmandenfreizeit habe ich dieses Schiebespiel den Konfirmanden und Konfirmandinnen als ein Bild von Gott angeboten. Ihr Ergebnis haben sie im Vorstellungsgottesdienst präsentiert und es zierte die Titelseite des Gemeindebriefes. Marietta und Maja erklären auf den folgenden Seiten den Entstehungsprozess.

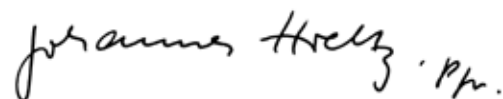
Denkt man Gott auf diese Weise, so unterscheidet sich dieses Schiebespiel an einer wesentlichen Stelle von gewöhnlichen Schiebespielen. Bei dem Schiebespiel der

Konfirmanden verändert sich mit jedem Schieben das Gesamtbild. Die unterschiedlichen einzelnen Bilder treten in immer neue Zusammenstellungen. Ein ‚richtiges‘, ein geordnetes, endgültig festgelegtes Bild von Gott ergibt sich auf diese Weise nicht. Viele Menschen gehen in der Tat auf diese Weise an den Glauben heran. Sie schieben ihre Bilder von Gott hin und her und hoffen, auf diese Weise irgendwann das ‚richtige‘ Bild von Gott zu haben. Manchen gelingt das sogar. Leider - denn das sind die Fanatiker und Fundamentalisten, die ihr Bild von Gott, so wie sie es einmal festgelegt haben, anderen aufdrücken wollen.

Beim Vorstellungsgottesdienst geschah etwas Ugeplantes. Da die Konfirmanden mit feuchter Farbe auf die Leinwände gemalt haben, hatten diese sich verzogen. In den genau auf 2,00 x 2,00 m gebauten Rahmen passten sie nur noch mit Drücken. Bei jedem Schieben drohte ein Bild aus dem Rahmen zu fallen, was tatsächlich auch geschah. Was zuerst ärgerlich war, finde ich beim weiteren Nachdenken herrlich: unsere Gottesbilder sprengen ihren Rahmen. Oder besser: Gott sprengt die Rahmen unserer Bilder von ihm. Selbst die Veränderbarkeit und Flexibilität des Schiebespiels engt Gott ein. In der Philosophie nennt man das, was hier passiert ist, eine Metaphernbrechung. Unsere Bilder von Gott müssen notwendigerweise ‚brechen‘. Das heißt, unsere Bilder von Gott kommen immer an eine Stelle, an der sie inadäquat, unzutreffend und nicht ausreichend sind. Und dann brauchen wir neue, andere Bilder.

Wir können also nicht anders als in Bildern von Gott zu denken, aber Gott ist immer größer als unsere Bilder und Vorstellungen von ihm. Das 2. Gebot bewahrt uns davor, Gott auf unsere - notwendigen - Bilder von ihm festzulegen.

Auf dem Schiebespiel der Konfirmanden ist eine Leinwand weiß geblieben. Wie sähe Ihr Bild von Gott aus?
Herzliche Grüße,
Ihr



Johannes Hoeltz
Pfarrer

Monatsspruch Juni

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.
Apostelgeschichte 5,29



Am 21. Mai 2017 wurden konfirmiert:

Lauritz Brinkmann, Kimberly Frahm, Melina Gebauer, Nico Helmreich, Joelina Jochim, Catherine Kemeugne Kamgaing, Ben Khan, Klemens Kressin, Isabelle Schlick, Maja Schreiber, Marietta Schulz, Charlotte Unger, Melina Wiede, Frederick Wolff mit Pfarrer Johannes Hoeltz und Vikar Jonathan Stoll

Unsere Konfirmandenzeit

Wir möchten kurz über unsere Konfirmandenzeit erzählen. Wir trafen uns ab September 2016 jeden Dienstag in der Unterkirche und diskutierten über Gott und die Welt. Außerdem haben wir ein Diakoniepraktikum gemacht. Ich zum Beispiel war im Kindergarten. Besondere Highlights waren der Pilgerausflug und unsere Konfirmandenzeit im Kloster, wo wir uns besonders mit Gemeinschaft und Vertrauen auseinandergesetzt haben.

Am letzten Abend der Konfirmandenzeit wurden wir von den Teamern gefragt, warum wir aus unserer Sicht eigentlich Konfirmation machen. Die Konfirmandenzeit zu beschreiben war am Anfang für mich (Frederick) selbstverständlich. Mein Bruder machte Konfi und meine Mutter auch und ich war auch schon bei mehreren Konfirmationen von meinen Cousins dabei. Trotzdem ging ich neugierig in diese Zeit. Doch jetzt, am Ende der Konfirmation, weiß ich warum. Denn ich hab so viel über das Leben und Gott gelernt und nachgedacht und ich finde, dass das eine unglaublich wertvolle Zeit war, bei der ich sogar neue Freunde gefunden habe. Frederick und Ben

Mein Bild von Gott – unsere Bilder von Gott – flexibel, sich verändernd, wachsend

Auf der Konfirmandenzeit haben wir uns viel mit dem Thema Gott beschäftigt. Wir haben diese Leinwände erstellt. Zunächst haben wir die noch weißen Leinwände in ein großes Quadrat gelegt. Vier mal vier kleine Quadrate, jedoch fehlte ein Quadrat. Herr Hoeltz bat uns daraufhin zu überlegen, was dieses unvollständige Quadrat mit Gott zu tun haben könnte. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass man die Leinwände in viele Richtungen verschieben kann, sodass sie immer eine andere Position haben. Wie ein Schiebepuzzle eben.

Unter diesen weißen Leinwänden kann man sich alles vorstellen, also auch sein eigenes Bild von Gott. Es ist vielseitig und hat die verschiedensten Facetten. Auch unser Bild von Gott hat sich im Laufe der Konfirmandenzeit verändert, weil wir mehr von ihm erfahren haben und uns ziemlich stark mit ihm beschäftigt haben.

Fortsetzung von Seite 3



Herr Hoeltz und Herr Stoll gaben uns dann ein paar Denkanstöße und schickten uns mit der Leinwand für eine halbe Stunde ins Freie, damit wir uns über unser eigenes Bild von Gott intensiver Gedanken machen konnten.

Als wir zurückkamen gestalteten wir die Leinwände, jeder mit seinem Bild von Gott. Diese verschiedenen Bilder von Gott kann man nun verschieben wie in einem Schiebepuzzle. Auf diese Weise entsteht aus unseren verschiedenen Bildern von Gott immer wieder ein neues, anderes Bild von Gott. Eine Leinwand ist frei geblieben. Diese weiße Leinwand steht für die Gottesbilder aller anderen Menschen auf der Welt.

Maja und Marietta



Der gelbe Vogel repräsentiert, wie Gott aus der Dunkelheit heraus kommt und uns immer Licht und Hoffnung schenkt und uns hilft. Der Vogel steht für Gott.

Nico

Jugendreferent Dr. James Karanja forderte die Konfirmanden zu einer Vertrauensübung heraus. Mit bloßen Füßen und verbundenen Augen mussten die Konfirmanden den Weg durch einen mit Mausefallen bestückten Parcours finden. Aufgabe der Gruppe war es, durch Hinweise und Aufforderungen ihren Mitkonfirmanden sicher an den Fallen vorbei zu geleiten.



Bei den Konfirmationen in der Erlöserkirche ist es guter Brauch, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden den Zweck der Konfirmationskollekte bestimmten. Die diesjährige Gruppe entschied sich für den Verein Home Care International, mit dem Dr. James Karanja Projekte für Kinder und Jugendliche in seiner Heimat Kenia durchführt. Aktuell benötigt Home Care International auch Mittel, um die Hungersnot im Norden Kenias zu lindern.



Nicht nur die Kollekte, auch die Konfirmandenspende kommt Home Care International zugute. Mit dieser Spende geben die Konfirmanden einen Teil des Geldes, das sie zur Konfirmation geschenkt bekommen, weiter. In diesem Jahr betrug die Kollekte € 1.461,21 und die Spende € 1.425. Weitere Informationen: www.hcinternational.de.

Kauf eins mehr



Foto: Gerrit Mai

Einen Samstag standen die Konfirmanden Rede und Antwort vor dem REWE-Markt in der Louisenstraße. In der Kauf-eins-mehr-Aktion überzeugten sie Kunden und Passanten von der Idee der „Homburger Tafel“.

Ziel der Aktion war es, möglichst viele Lebensmittelspenden zu erhalten. Sechs Einkaufswagen voller Lebensmittel und Spenden in Höhe von € 432,14 kamen zusammen. Texte und Fotos: Konfirmanden und Johannes Hoeltz

Monatsspruch Juli

Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung.
Philipper 1,9

Konfirmationsjubiläum am 26. März



Foto: Uwe Lange

Für Eltern ist es ein besonderer Tag, wenn sie ihre Kinder zur Konfirmation begleiten. Dieser Tag ist der erste Tag des Erwachsenwerdens. Ein besonderer Umstand war es, dass am Sonntag Lätare unter den Goldenen und Diamantenen Konfirmanden auch ein Geschwisterpaar war, das – wie damals – von seiner Mutter begleitet wurde. Damit aber nicht genug: die Mutter konnte an diesem Tag selbst ihr Eichenes Konfirmationsjubiläum begehen: achtzig Jahre waren seit ihrer Konfirmation vergangen. So konnten Christen und Christinnen an diesem Tag auf 50, 60 und 80 Jahre Glaubensleben zurückblicken.

Johannes Hoeltz

Luther Ma(h)l

Liebe Gemeindemitglieder,

die Überlieferungen zu Martin Luthers und Katharina von Boras Tischgesellschaften, an denen gesprochen, gestritten und debattiert wurde und das alles bei deftiger Hausmannskost, haben von jeher fasziniert. Ein wenig davon wollen wir uns im Reformationsjahr in unsere Gemeinde holen und laden zum Lutherma(h)l ein.

Die Idee: Kirchenvorsteher/innen laden Gemeindemitglieder zu sich nach Hause an den Abendbrottisch ein.

Als gemeinsamen Abend haben wir **Freitag, den 9. Juni, 19.30 Uhr** ausgewählt.

Sicherlich können nicht alle Gemeindemitglieder eingeladen werden, aber zumindest mit einigen von Ihnen streben wir an, an diesem (oder zeitnah einem anderen) Abend ins Gespräch zu kommen – wir sprechen Sie an.

Vielleicht animiert Sie dieses Vorhaben ja auch und Sie laden selbst an diesem Tag ganz informell andere Gemeindemitglieder zu einem gemeinsamen Mahl ein und verbringen einen interessanten Abend mit Gesprächen über Gott und die Welt bei guten, möglicherweise gemeinsam zubereiteten Speisen.

Was uns verbindet? Wir alle gehören der Erlöserkirchengemeinde an und sind neugierig uns einmal kennenzulernen.

Die Gemeindebriefredaktion (siehe Impressum) freut sich über ein paar Zeilen zu diesem Anlass: Haben Sie neue Leute kennengelernt? Welche Themen beschäftigten Sie an diesem Abend am meisten? Haben Sie auch über unsere Gemeinde gesprochen, ergaben sich vielleicht sogar ein paar Anregungen? Wir werden sicher in der nächsten Gemeindebriefausgabe über Erlebtes berichten.

*Für den Kirchenvorstand
Christian Bohne*

Aus dem Kirchenvorstand

Auf dem Weg zu neuen Abendmahlskelchen

Verschiedene Menschen unserer Gemeinde, mit durchaus unterschiedlichen Charakteren, haben sich in der Vergangenheit mehrfach getroffen, um gemeinsam mit dem Goldschmied Hilgenfeld - der in der Kulturnacht interessierten Gemeindemitgliedern bereits die tiefere Symbolik von Abendmahlskelchen näherbrachte - und seiner Partnerin über unsere neuen Abendmahlskelche zu beraten.

Ging es zunächst um die Frage, was eigentlich ein Kelch ist, wie die Form dieses Trinkgefäßes bereits in vorchristlicher Zeit entstanden ist und woraus der Abendmahlskelch nun besteht (Fuß, Nodus, Kuppel), wurden danach erste Skizzen vorgelegt und diskutiert. Traditionelle Formen standen neuartigen, avantgardistischen gegenüber. Wir brachten den Mut auf, neue Wege mit neuen Formen zu gehen, um in der festgeschriebenen Architektur unseres Gebäudes Akzente zu setzen.

Alle Beteiligten merkten, dass die Beschäftigung mit dem Gegenstand ‚Abendmahlskelch‘ etwas in uns bewirkte. Nicht die Form der Kelchentwürfe stand plötzlich im Mittelpunkt, sondern die Bedeutung des heiligen Abendmahls für jeden von uns. Wir haben dann versucht,

unsere Gedanken zum Abendmahl in eine mögliche Formensprache einfließen zu lassen. Dabei war in der Gruppe erstaunlich schnell eine Eingrenzung auf bestimmte Entwürfe festzustellen.

Mit Eintreffen der ersten Gipsmodelle haben wir diese auf den Altar gestellt. Auch hier gab es Denkanstöße, bezüglich der Gestaltung des Altars mit Antependien, Vasen, Kerzen etc.. Trotz einer zugrundeliegenden, erkennbaren gestalterischen Linie waren verschiedene Formen, insbesondere im Bereich von Fuß und Nodus, entstanden, sozusagen eine „Kelchfamilie“. Zwei Formen wurden nach intensiver Diskussion bevorzugt. Alles in allem kamen wir zu dem Ergebnis, dass wir im Jahr des Reformationsjubiläums den eingeschlagenen Weg weitergehen wollen.

Ich selbst bin sehr dankbar für die ernsthaften, harmonischen Gespräche in und mit der Gruppe.

Volker Weber



Wir freuen uns über Ihre Spende!

Taunussparkasse Bad Homburg

IBAN:

DE59 5125 0000 0001 0885 80

Verwendungszweck:

Abendmahlskelche

Nachruf

Michael-Peter Stoll

Die Erlöserkirchengemeinde muss Abschied nehmen von ihrem Kirchenvorsteher Michael-Peter Stoll. In der Nacht vom 23. auf den 24. April ist er plötzlich und unerwartet im Alter von 68 Jahren verstorben. Den Bad Homburgern ist er als langjähriger Inhaber der Engel-Apotheke am Schulberg bekannt. Sie war sein „Kind“, die Geschichte der ältesten, mittlerweile 333-jährigen alten Apotheke Bad Homburgs lag ihm am Herzen und an sie erinnerte er gern, so etwa bei der Feier des 325. Geburtstages. Pharmaziegeschichte reizte ihn – ihr wollte er sich im Ruhestand widmen, nachdem er die Apotheke gerade im Januar an seine Nachfolgerin übergeben hatte. Aber sein historisches Interesse reichte über die Pharmazie hinaus. Gerne hat er sich der Geschichte des alten Homburgs gewidmet und uns immer wieder mit Quellen und Anekdoten aus der Geschichte der Landgrafen versorgt.

Als Kirchenvorsteher lag ihm die Diakonie, vornehmlich die Fürsorge an bedürftigen Senioren am Herzen. Zweimal hat er eine Seniorenmesse in den Räumen der Unterkirche kompetent organisiert - eine Einladung an alle Interessierten, sich über Angebote im Alter zu informieren. Er hatte als Vorsitzender des Diakonieausschusses noch

viele Pläne für die Diakonie unserer Gemeinde.



Foto: Uwe Lange

Michael-Peter Stoll bei einer Führung im Schlosspark

Und er hatte privat noch viele Pläne als frisch gebackener Ruheständler. Nun ist es anders gekommen. Wir trauern mit seinen Angehörigen um Michael-Peter Stoll.

Astrid Bender

Ökumenisches Gemeindefest am Pfingstmontag

Unser traditioneller ökumenischer Gottesdienst am **Pfingstmontag, 5. Juni, 11.30 Uhr**, wird im Jahr des 500jährigen Reformationsjubiläums um ein gemeinsames Gemeindefest erweitert.

Der Gottesdienst steht unter dem Motto: ‚Leben aus der Taufe – gemeinsam in die Zukunft‘. In ihm werden die Katholische Pfarrgemeinde St. Marien und die Evangelische Erlöserkirchengemeinde sich eine gegenseitige Selbstverpflichtung zur weiteren Zusammenarbeit und zum gemeinsamen Beten und Gottesdienst Feiern geben. Grundlage ist das uns verbindende Sakrament der Taufe, in dem wir eins in Jesus Christus sind.

Das Gemeindefest findet im Anschluss auf dem Vorplatz der Erlöserkirche statt. Das Gemeindefest endet mit einem Taizégebet gegen 15:30 Uhr.

Alles Luther? - Familiengottesdienst und Fest mit der Kita

Was haben Martin Luther und das Reformationsjubiläum mit unseren Kleinen zu tun? Lassen Sie sich überraschen! Am **Sonntag, den 25. Juni, 10 Uhr**, gestalten die Kindergarten- und die Hortkinder dazu einen Familiengottesdienst. Im Anschluss an den Gottesdienst lädt unsere Kindertagesstätte die Gemeinde herzlich zu einem Fest in der Rathausstraße ein. Es gibt Essen, Trinken, Spiele für Groß und Klein. Das ist eine gute Gelegenheit für alle Gemeindeglieder, unsere Kindertagesstätte, unsere Erzieherinnen, die Eltern und Kinder kennenzulernen.

Lass alle eins sein! (Johannes 17,21) Ökumenischer Gottesdienst zum Homburger Sommer

Am **Sonntag, den 2. Juli, findet um 17 Uhr** der Ökumenische Gottesdienst zum Homburger Sommer auf dem Platz vor der Erlöserkirche statt. Die Homburger Seelsorger Pfarrer Rüdiger Guckelsberger, Pfarrer Johannes Hoeltz, Pastoralreferentin Dr. Anne Kossatz und Pfarrer Harald Kufner wollen im Jahr des 500jährigen Reformationsjubiläums die Einheit der Kirche in den Mittelpunkt stellen. Ein wertschätzender Blick soll auf die Glaubenserfahrungen der jeweils anderen Konfession gerichtet werden. *„Welche bereichernde und schöne Erfahrungen haben wir in anderen Kirchen gemacht?“* – diese Frage wollen die Seelsorger sich selber und der Gemeinde stellen.

„Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott zu unsren Zeiten“

Um Frieden müsste man nicht beten, wenn Frieden schon wäre. Leider herrscht in unserer Welt kein Friede. Immer wieder gibt es Anlässe, etwa nach einem Terroranschlag, an denen Menschen spontan Kirchen aufsuchen, eine Kerze anzünden und um Frieden beten wollen. Es ist das Anliegen unserer evangelischen Kirche und auch der katholischen Kirche Gelegenheiten zu schaffen, um eigene Gebetsanliegen um Frieden in der Welt vor Gott zu bringen.

Wir tun es ökumenisch und wollen es auch weiterhin ökumenisch und öffentlich und in Kooperation mit der Stadt tun. Natürlich sind dazu auch Menschen anderer Konfessionen und Religionen eingeladen – alle, denen der Friede auf der Welt ein Herzensanliegen ist.

Wir haben im Januar mit einem Ökumenischen Friedensgebet vor St. Marien gestartet, mit Beteiligung des Oberbürgermeisters und vieler Stadtverordneten. Im April sollte das zweite vor der Erlöserkirche stattfinden – kurzfristig kam die Flashmobinitiative der Stadt auf uns zu, die vor der Wahl in Frankreich ein Zeichen der Verbundenheit nach Frankreich senden wollte. So wurde von spontan anwesenden Musikern, die sich ihre Noten zuvor im Internet suchen konnten, Beethovens „Ode an die Freude“ musiziert.



Foto: Uwe Lange
Initiatoren und Mitwirkende der Veranstaltung am 21. April

Das Friedensgebet schloss sich daran. Pfarrer Abdou Daher, ein maronitischer Priester aus dem Libanon, berichtete eindrücklich über die Situation der Christen im Nahen Osten.
Astrid Bender

Die nächsten Termine für die Friedensgebete sind:

28. Juli 2017, 17 Uhr: Marktplatz

27. Okt. 2017, 17 Uhr: Kirchplatz Erlöserkirche

19. Jan. 2018, 17 Uhr: Kirchplatz St. Marien

Die Friedensgebete werden von St. Marien und der Erlöserkirche in Kooperation mit dem Evangelischen Dekanat veranstaltet.

Aus der Stadtkirchenarbeit

Getauft, ausgestoßen - nicht immer vergessen

Am 23. April, dem Sonntag Quasimodogeniti, fand ein Gedenkgottesdienst zum Thema „Christen jüdischer Herkunft in Bad Homburg“ statt.

Die aus Rom angereiste Marianne Kirchner-Zazo schilderte eindrücklich, wie sie und ihre Familie unter den Repressionen der Nationalsozialisten zu leiden hatten. Gleichzeitig ist sie jedoch dankbar für viele positive Erinnerungen, die sie mit der Gemeinde verbindet. 1937 wurde sie in der Erlöserkirche getauft, 1946 hier konfirmiert. Besonders Pfarrer Ohly half der Familie auf vielerlei Weise, besuchte sie oft.



Marianne Kirchner-Zazo

Foto: Uwe Lange

Frau Kirchner-Zazo erinnert sich daran, dass Pfarrer Ohly den Interessierten vier Mal in der Woche Konfirmandenunterricht anbot, was sie als 13-Jährige begeistert annahm. Hier haben sie aus dem Alten Testament, vor allem von den Propheten erfahren. Mit Pfarrer Ohlys Hilfe durfte sie wieder auf die Oberschule, was sie unbedingt wollte. Das Singen im Kinderchor und nach der Konfirmation im „Großen Chor“, vor allem das Kennenlernen der Bachschen Werke hat sie nachhaltig geprägt – vor allem das hat sie später vermisst.

In ihrer Predigt erinnerte Pfarrerin Bender an Menschen in der Gemeinde, die das Leid der betroffenen Familien erkannt und mit ihnen nach Auswegen gesucht hätten. Gerade in der Taufe liege die unerschütterliche Verbindung aller Christinnen und Christen miteinander, sie seien „allesamt eins in Christus“ (Gal 3,28). In den Fürbitten

wurde der Angehörigen und Familien gedacht, die als Menschen jüdischen Glaubens oder jüdischer Herkunft unter dem NS-Regime zu leiden hatten. Ebenso wurden unterdrückte Konfessionen der heutigen Zeit (ägyptische Kopten, Kurden) sowie religiöse und politische Unruherde ins Gebet aufgenommen.

Nach dem Gottesdienst war es möglich, auf einzelnen Informationstafeln im Altarraum beispielhaft das Schicksal von betroffenen Homburgerinnen und Homburgern nachzuvollziehen. Julius Wertheimer, der der Gemeinde ein Kirchenfenster gestiftet hat, Alice Kirchner, die Mutter von Marianne Kirchner, Ludwig Neumeier, der Vater unseres langjährigen Kirchenvorstehers Heinz Neumeier und Großvater der Pfarrer Lutz und Klaus Neumeier und Clara Adelheid Jacobi, deren Mann aus einer alten Homburger Familie stammte, mit ihren Töchtern Berta Diebel und Else Stephan, der späteren hochverdienten Stadtverordneten.

Jonathan Stoll



Foto: Uwe Lange

Die Schulfreunde Marianne Creutz, Marianne Kirchner-Zazo und Wolfgang Zimmermann, die bis heute Verbindungen zwischen Rom, Jerusalem und Bad Homburg pflegen.

Die Eröffnung der Ausstellung „Christen jüdischer Herkunft“ am 25. April fand unter großer Anteilnahme von Gemeindegliedern und Stadtöffentlichkeit statt.

Im Leben saßen sie oft genug zwischen allen Stühlen, in der Erinnerung nach dem zweiten Weltkrieg fielen sie oft durch alle Raster: Christen jüdischer Herkunft. Jene Menschen, die dem Rassenwahn der Nationalsozialisten bald



Foto: Uwe Lange
Angelika Rieber, Vorsitzende der GCJZ, erläutert die Ausstellung.

genauso wenig entkamen wie ihre jüdischen Mitbürger. Nicht alle konnten gerettet werden. Schikanen im Alltag, Ausgrenzung aus dem bürgerlichen Leben, aus Vereinen und Sport gehörten seit Mitte der dreißiger Jahre zum Alltag. Nur in den wenigsten Fällen half der Taufschein.



Foto: Uwe Lange
Dr. Ingeborg Gottschalk, Mitwirkende bei der Ausstellungsvorbereitung, mit Mann

Verbitterung ist aber nicht das Thema der Zeitzeugen und ihrer Nachkommen. Marianne Kirchner Zazo, deren Mutter in Auschwitz umgebracht wurde, wurde als Kind in der Erlöserkirche getauft und 1946 von Pfarrer Ohly konfirmiert. Immer wieder betonte sie im von Pfarrerin Bender moderierten Zeitzeugengespräch, welche Hilfe sie in der Gemeinde; vor allem durch Pfarrer Ohly oder andere, etwa Else Stephan, erhielt. Der Konfirmandenunterricht, in dem das Alte Testament und das Lesen der Propheten viel Raum einnahm, sind ihr in nachhaltiger Erinnerung geblieben.



Foto: Uwe Lange
Pfarrer Lutz Neumeier, Pfarrerin Astrid Bender und Marianne Kirchner-Zazo im Gespräch

Lutz Neumeier, Pfarrer in Lich und Enkel unseres Gemeindegliedes und Kirchenvorstehers Ludwig Neumeier, der ebenfalls in Auschwitz ermordet wurde, berichtete davon, welche Nachwirkungen das Thema in seiner Familie hat. Er selbst erfuhr vom Schicksal seines Großvaters erst in der Pubertät, da es seinem Vater, Richter und ebenfalls langjährigem Kirchenvorsteher und Mitglied der Landessynode, sehr schwer fiel, darüber zu sprechen. Das Thema Gerechtigkeit zog und zieht sich durch das Leben der zweiten und dritten Generation. Auch hier blieb vor allem die Hilfe und Freundschaft von Pfarrer Ohly in Erinnerung.

Astrid Bender

Die Ausstellung mit den sehr sehenswerten Tafeln ist noch bis zum 17. Juni in der Stadtbibliothek zu sehen.

Am Donnerstag, den 8. Juni 2017 findet um 18.15 Uhr eine Führung durch die Ausstellung statt.

Am Samstag, den 10. Juni 2017 findet eine Stadtführung auf den Spuren von Christen jüdischer Herkunft statt. Treffpunkt ist um 14.00 Uhr an der Stadtbibliothek.

Neues aus der Kindertagesstätte

Hort-Osterfahrt nach Lauterbach

„Wo ist Frau Schürmann?“ hallte es immer wieder durch das Haus. Nein, Frau Schürmann ist keine neue Erzieherin im Hort, sondern die Hauskatze der Jugendherberge Lauterbach. Dorthin führte uns die diesjährige Osterfahrt des Hortes. Gut untergebracht und gepflegt verbrachten wir dort vier erlebnisreiche Tage bei schönstem Wetter. Direkt am Wald gelegen, mit einem tollen Außengelände und in fußläufiger Entfernung nach Lauterbach waren wir



den ganzen Tag beschäftigt. Bei Tischtennis und Fußball, Schaukeln, Basteln, Spielen, „Shoppen“ in Lauterbach, Holz sammeln und Lagerfeuer mit Stockbrot konnten sich die Kinder austoben. Aber auch zum Chillen und Quasseln blieb Zeit, dazu konnten sich die Kinder in ihre Zimmer oder andere ruhigere Ecken zurückziehen.

Ohne den üblichen Rahmen von Schule und anderen Verpflichtungen entwickeln sich immer wieder neu zusammengesetzte Spielgruppen und Situationen, die die gemeinsame Fahrt für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. „Die Osterfahrt war viel zu kurz“, so das Fazit der meisten.
Text und Foto: Sigi Köhler

Werkprojekt mit Hortkindern



In den Osterferien fand das von Herrn Fautz (Hortvater) lange geplante und sehr gut vorbereitete Projekt „Kuppelbau aus Lattenrosten“ statt. 15 Hortkinder samt Erzieher versammelten sich im Werkkeller der Kita, um 330 Löcher zu bohren, 165 Latten zu sägen, zu schmirgeln und zusammenzuschrauben. Nach 6 Stunden Arbeit war die Kuppel fertig und alle fleißigen Handwerker geschafft.

Text und Foto: Natali Schirm

Voller Einsatz der Hortkinder beim 14. Kita-Kicker-Cup



Nach einigen Jahren Abstinenz nahmen die Hortkinder mit viel Elan am diesjährigen Kita-Kicker-Cup der Stadt Bad Homburg teil. Durchgeführt und organisiert wurde er von Daniel Matuschewski, Mitglied des Jugend-Förderverein-Bad Homburg e.V. . Unsere Mannschaft wurde großartig unterstützt und gecoacht von einem Hortvater, vielen Dank dafür! Die Stimmung in der Albin-Göhring-Halle war großartig, viele Zuschauer waren auf den Tribünen, u.a. auch einige unserer Kindergartenkinder mit ihren Erziehern. Von 16 teilnehmenden Mannschaften erreichten unsere Hortkinder Platz 10. Zum 15. Jubiläum des Kita-Kicker-Cups 2018 wird der Hort hoffentlich wieder mit einer Mannschaft vertreten sein.

Natali Schirm

Reihe zum Reformationsjubiläum 2017

Globale Reformation – Blicke über den europäischen Tellerrand



Grafik: Hilde Matouschek

Wittenberg, Zürich, Genf, Straßburg – diese Städte gelten als die Wiegen der Reformation. Allerdings zeichneten sich bereits zu Luthers Lebzeiten Tendenzen ab, die eine Entwicklung der Reformation nicht nur in europä-

ischen, sondern in weltweiten Maßstäben erahnen lassen. Schon Johannes Bugenhagen, Beichtvater und väterlicher Freund Luthers, verfasste ab 1528 Ordnungen für Kirchen und Schulen im norddeutschen und skandinavischen Raum. Die Krönung des dänischen Königs 1537 durch Bugenhagen kann als ernstzunehmender Akzent jenseits der Landesgrenzen gelten.

Dass die Reformation zu einer weltweiten Strömung werden sollte, hatte anfangs niemand geplant: Luther beabsichtigte eine Reform der Kirche von innen und bezog sich damit auf die Institution, in der er selbst groß geworden war.

Doch der Pietismus setzte neue Maßstäbe zur weltweiten Verbreitung des Protestantismus: Ab 1695 begann August Hermann Francke mit den „Franckeschen Stiftungen“ in Halle ein epochales Vorhaben. Seine Waisenhäuser und Armenschulen bildeten den Ausgangspunkt für diakonisch-missionarisches Handeln, das weit über Deutschland und Europa hinaus wirkte.

Ab 1732 kam es in der von Graf Nikolaus von Zinzendorf gegründeten „Herrnhuter Brüdergemeine“ zur ersten Aussendung von Missionaren. Mit dem Entschluss, weltweit von Jesus Christus zu erzählen, wurden im 18. Jahrhundert zahlreiche Gemeinden gegründet – von Jamaika über Grönland bis Südafrika. Vor Ort versuchten die Missionare die religiös-kulturellen Ordnungen ihrer Umwelt zu verstehen. Sie erlernten die Sprache der Bevölkerung, sodass sie die Bibel in die jeweilige Volkssprache übersetzen konnten. Man darf davon ausgehen, dass sie bei dieser Arbeit indigene Unterstützung bekamen, die in der Geschichtsschreibung jedoch weitgehend ungenannt bleibt. Durch Berichte der Missionsgemeinden lernten die Gemeinden in der „Heimat“ so zum Beispiel die komplexen religiös-kulturellen Systeme in Asien kennen, die kaum mit dem Christentum in Beziehung standen. Gleichwohl hielten sie an der Überlegenheit des europäischen Christentums fest.

Neben sichtbaren Bildungserfolgen (Schulen für Mädchen und Jungen) gab es auch deutliche Schattenseiten der pietistisch orientierten Missionsarbeit: Ziel war die Bekehrung von „Heiden“. So wurden Kinder teils aus ihren

heimischen Gemeinschaften gerissen und in Internatschulen dem kirchlich-westlichen Einfluss ausgesetzt. Weiterhin stabilisierten die von der Erweckungsbewegung geprägten Missionsgesellschaften die Fremdherrschaft unter anderen in den deutschen Kolonialstaaten und profitierten im Gegenzug von der politischen Stabilität.

Ausgerechnet die protestantisch dominierte Weltkonferenz in Edinburgh setzte sich 1910 die „Evangelisation der Welt in dieser Generation“ zum Ziel. Auch hier wurde der Kolonialismus positiv gesehen und die Mission aller „Heiden“ angestrebt, die die Werte der „westlichen Zivilisation“ übernehmen sollten. Diese eurozentrische Haltung wurde schon zu jener Zeit kritisiert und ist heute unhaltbar.



Taufe dreier Lenni-Lenape-Indianer durch einen Herrnhuter Missionar

Zugleich haben – von heute aus gesehen – solche und andere Denkweisen Diskurse entfacht, die das reformatorische Gedankengut durch unzählige Transformationen hindurch zu einer weltweiten Bewegung gemacht haben. Mit der rasant wachsenden Erdbevölkerung nimmt auch die Zahl von Christinnen und Christen weltweit zu. Den größten Zuwachs verzeichnen charismatisch geprägte Gemeinden, Pfingstkirchen und Gemeinden der Erweckungsbewegung. Dies geschieht hauptsächlich im afrikanischen und asiatisch-pazifischen Raum. Die traditionell in Europa verwurzelten reformatorischen Kirchen stellen einen schrumpfenden Anteil am weltweiten Christentum, dessen Schwerpunkt sich vom einstigen Zentrum nach Süd-Osten verschoben hat. Dennoch: Mit über 70 Millionen lutherischen Christen in 79 Ländern (Lutherischer Weltbund) und sogar 80 Millionen reformierten und unierten Christen in 108 Ländern (Reformierter Weltbund) darf man allein zahlenmäßig gewiss von einem weltweiten „Erfolg“ der Reformation sprechen.

Im Zuge der Globalisierung treffen diese Frömmigkeitsrichtungen, die sich in Folge der Reformation entwickelt haben, aufeinander und sind heute herausgefordert, „gemeinsam evangelisch“ zu leben. Jonathan Stoll

Musik in unserer Gemeinde

Sonntag, 11. Juni, 17 Uhr

Abschlusskonzert des Gospelworkshops
mit James Davis jr.

TIME TO HONOR

Benefizkonzert für den LionsClub Bad Homburg
Karten erhältlich über AD Ticket und an der Abendkasse
€ 12,20 bis 23,20

Montag, 19. Juni, 19.30 Uhr

Gesprächskonzert

JOHANN SEBASTIAN BACH: DRITTER THEIL DER CLAVIER ÜBUNG

Eintritt frei

Dozenten und Studierende der Musikhochschule Mainz sind in der Erlöserkirche zu Gast. Zur Aufführung kommt der 1739 für das Reformationsjubiläum komponierte Zyklus „Dritter Theil der Clavier Übung“ von Johann Sebastian Bach.

Dem Titel nach könnte man an ein Etüdenwerk oder gar an Fingerübungen denken: Das Gegenteil ist der Fall. Der Dritte Theil der Clavier Übung für Orgel gehört zu den komplexesten Kompositionen des Leipziger Thomaskantors. Luthers Katechismus-Choräle bilden die Grundlage für großartige Orgelwerke. Bach zeigt hier die Summe dessen, was kompositionstechnisch auf der Orgel möglich war. Da er das ganze Arsenal der Satztechnik seiner Zeit vom archaisierenden bis zum modernen Idiom nutzte, entstand eine vielschichtige Sammlung, die musikalische Traditionen unterschiedlicher Herkunft bündelte und Bachs großes Bekenntnis zu den Lehren der lutherischen Orthodoxie darstellt.



Die Kompositionen werden interpretiert von Orgelstudierenden der Klasse Gerhard Gnann. Ergänzend hierzu erklingen die entsprechenden 4-stimmigen Chorsätze unter der Leitung von Dirigierstudierenden der Klasse Susanne Rohn. Immanuel Ott, Professor für Musiktheorie, wird durch das Programm führen.

Dienstag, 27. Juni, 19.30 Uhr

Chorkonzert

VON DER „PRIMA PRATICA“ ZUR „SECONDA PRATICA“ – Die Entwicklung der Vokalmusik von der Renaissance zum Barock

Musik von Palestrina, Gesualdo, Monteverdi, Schütz u.a.
Kammerchor der Erlöserkirche

Orgel: Jürgen Banholzer

Violone: Jörg Meder

Leitung: Susanne Rohn

€ 16.- (14.-)

Für die Teilnehmer am „Studium Generale“ der Volkshochschule Bad Homburg ist der Eintritt frei.

Eine Veranstaltung der Volkshochschule Bad Homburg in Zusammenarbeit mit der Erlöserkirche.

Um 1600 findet in der Musik ein großer Umbruch statt: Jenseits des strengen Kontrapunkts und A-cappella-Stils der Renaissance („prima pratica“) entsteht eine monodische Textdeklamation, welche die menschlichen Affekte ausdrückt und so zu einer Individualisierung in der Komposition führt („seconda pratica“). Besonderen Anteil an dieser Entwicklung hat Claudio Monteverdi, dessen Geburtstag sich im Mai zum 450. Mal gejährt hat. Kaum ein anderer Komponist hat derart explosionsartig, aus sich selbst heraus einen neuen Stil entwickelt und die Musikgeschichte vorangetrieben.

Bereits im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts kommt es zu einem großen Streit, der schriftlich und öffentlich zwischen dem italienischen Musiktheoretiker, Komponist und Schriftsteller Giovanni Maria Artusi (ca. 1540 – 1613) auf der einen Seite und Claudio Monteverdi und seinem Bruder Giulio Cesare auf der anderen Seite ausgetragen wird. Den neuen Stil verurteilt Artusi als *regellos*. Monteverdi antwortet auf die Vorwürfe Artusis im Vorwort zu seinem 5. Madrigalbuch (1605) mit der Darstellung von zwei Stilen der Musikpraxis, die er „prima pratica“ und „seconda pratica“ nennt: Die prima pratica ist das vorangegangene polyphone Ideal des 16. Jahrhunderts mit seinem fließenden Kontrapunkt, vorbereiteten Dissonanzen und der Gleichwertigkeit der Stimmen. Die seconda pratica ist der neue monodische Stil, der die Sopran- und Bassstimme (Generalbass) hervorhebt und außerdem den Beginn der bewussten funktionalen Tonalität darstellt. 1607 verteidigt Giulio Cesare Monteverdi seinen Bruder gegen Angriffe Artusis, indem er fordert, „das Wort sei die Herrin der Harmonie, nicht ihr Diener“. Mit seinem Schlagwort „Prima la parola!“ macht er sich für die Rhetorik und Expressivität in der Musik stark.

Wir verehren Monteverdi als „Erfinder der Oper“ (wenngleich als erste Oper der Musikgeschichte die verschol-

lene „Dafne“ des Florentiner Komponisten Jacopo Peri aus dem Jahr 1598 gilt). In der Tat findet Monteverdi in dieser neuen Gattung das ideale Betätigungsfeld für seinen neuen Stil, mit dem er Gefühle, menschliche Leidenschaften wie Liebe, Trauer, Hass, Eifersucht, Sorge und vieles mehr ausdrücken kann. Dennoch hat Monteverdi auch den alten Stil meisterhaft beherrscht und weiterhin in ihm komponiert. Auch hat er nicht nur Opern, sondern ebenfalls Kirchenmusik geschrieben. Seine 1610 veröffentlichte Marienvesper zeigt exemplarisch die Verbindung der Stile, indem sie in sich traditionelle Kompositionstechniken und hochmoderne Elemente auf meisterhafte Weise vereint. Ebenso verhält es sich mit seiner umfangreichen späten Sammlung geistlicher Vokalwerke „Selva morale e spirituale“ (veröffentlicht 1641). Sie enthält eine Vertonung der Messe und des Magnificats im alten Stil sowie zahlreiche „moderne“ Psalmen, Hymnen und Motetten. Der Kammerchor hat in seinem Geburtstagskonzert für Monteverdi am 14.5.2017 Kostproben aus dieser Sammlung gegeben und damit ihre bunte Vielfalt und die große Bandbreite an kompositorischen Techniken gezeigt.



Kammerchor der Erlöserkirche

Der Abend am 27. Juni widmet sich jedoch nicht nur dem großen Jubilar Monteverdi, sondern auch dem anderen bedeutenden italienischen „Revoluzzer“ dieser Zeit, Don Carlo Gesualdo (1566-1613), sowie dem Komponisten, der die Vereinigung von prima und seconda pratica in Deutschland zur Meisterschaft gebracht hat: Heinrich Schütz (1585-1672).

Susanne Rohn

Kollektenbons



Wer spendet, kann Gutes tun und zugleich mit einer Spendenbescheinigung die Spende steuerlich geltend machen und so einen Teil des gespendeten Geldes zurückbekommen.

Das geht auch bei den Kollekten im Gottesdienst. Für eine Spende erhalten sie auf Wunsch im Gemeindebüro Kollektenbons. Diese können sie dann im Gottesdienst in den Klingelbeutel geben, so dass sie dem jeweiligen Kollektenzweck des Gottesdienstes zugutekommen. Kollektenbons gibt es in folgender Stückelung: 2€, 5€, 10€, 20€.

Impressum

Herausgeber:

Erlöserkirchengemeinde, Dorotheenstraße 3, 61348 Bad Homburg

Redaktion: Astrid Bender (v.i.S.d.P.), Johannes Hoeltz,

Dr. Michaela Schulze, Sabine Völker (Layout)

E-Mail: voelker@erloeserkerche-badhomburg.de

Druckauflage: 2500 Exemplare

An interessierte Leser außerhalb der Erlöserkirchengemeinde wird das

Gemeindeblatt gegen Erstattung der Versandkosten verschickt.

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief:

30. Juni 2017

Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung des Verfassers wieder. Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Spendenkonto der „Ev. Erlöserkirche Bad Homburg“

Gefällt Ihnen unser Gemeindebrief? Dann freuen wir uns über eine Spende. Bitte nennen Sie als Spendenzweck ‚Gemeindebrief‘. Sie können auch gerne für andere Zwecke unserer Arbeit spenden. Bitte geben Sie dann zum Beispiel ‚Kirchenmusik‘, ‚Homburger Tafel‘ oder ‚Kindertagesstätte‘ an, damit wir Ihre Spende zuordnen können. Falls Sie eine Spendenbescheinigung möchten, notieren Sie bitte Ihre vollständige Adresse. Herzlichen Dank!

Unser Spendenkonto: Taunussparkasse Bad Homburg. **IBAN: DE59 5125 0000 0001 0885 80**

Geburtstage ab 80 Jahre

Zu Geburtstagen und anderen Anlässen besuchen wir Sie gerne. Der Besuchsdienstkreis trifft sich alle zwei Monate. Wenn Sie in diesem Kreis mitarbeiten möchten, wenden Sie sich an Pfarrerin Bender.

Wer nicht wünscht, dass seine Angaben veröffentlicht werden, möge es bitte im Gemeindebüro melden.

Kirchenmusik

Kantorin

Susanne Rohn, Dorotheenstraße 3

Telefon: 69 07 84

E-Mail: susanne.rohn@t-online.de

Förderverein der Kirchenmusik

Vorsitzender: Heinrich Gerhold, Telefon: 3 34 99
 stellvertr. Vorsitzender:
 Dr. Christoph Zekorn, Telefon: 30 60 40
 Schriftführer: Hermann Bethke, Telefon 30 25 15
 Spendenkonto: Ev. Kreditgenossenschaft e.G. Frankfurt
 IBAN: DE60 5206 0410 0004 0016 30

Bachchor / Kammerchor

Probe: montags 19.45 – 22.00 Uhr
 Leitung: Susanne Rohn

Gospelchor

Probe: dienstags 20.00 – 22.00 Uhr
 Leitung: Wolfgang Weiß
 E-Mail: info@gospelchor-badhomburg.de

Iuvenitas cantat

Gastchor an der Erlöserkirche
 Jugendliche (Alt und Sopran) von 10-27 Jahren
 Probe: montags 17.15-18.45 Uhr
 Leitung: Wolfram Gaigl. E-Mail: iuvenitas-cantat@iesy.net
 www.iuvenitas-cantat.de

Kinder und Jugend**Kindertagesstätte**

Leitung: Susanne Finn
 Rathausstraße 11, Telefon: 68 59 83
 E-Mail: kita@erloeserkerche-badhomburg.de

Förderverein der Kindertagesstätte

Vorsitzende: Kristina Rohde, Tel: 1 77 03 02
 Schriftführer: Sirko Schöder
 Kassenwart: Christina Niebuhr
 Spendenkonto: Taunus-Sparkasse
 IBAN: DE72 5125 0000 0001 1281 16

Kindergottesdienst

jeweils am 4. Sonntag im Monat
 Beginn im Gottesdienst
 Das Vorbereitungsteam trifft sich einmal im Monat.
 Informationen bei Karin Halfmann und Pfarrer Hoeltz

Krabbelkreis

freitags 9.30 - 11.30 Uhr
 Unterkirche. Leitung: Katja Schupp

Jugendarbeit – ejw (Ev. Jugendwerk)

Löwengasse 23, 61348 Bad Homburg, Telefon: 49 47 49
 E-Mail: karanja@ejw.de, Homepage: www.ejw.de

Pfadfinder

montags 16.30 - 18 Uhr (Jungen 9-12 Jahre)
 Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53
 Leitung: Richard Petermann, Tel.: 0175-7823716

Jungschar

freitags 15.00 – 17.00 Uhr (6 bis 10 Jahre)
 Ort: Familienzentrum, Brandenburger Straße 5
 Leitung: Anne Makowitz und Selina Iannaccone
 Tel.: 49 47 49

Jugendtreff

donnerstags 19 Uhr
 Leitung: Dr. James Karanja, ejw
 Alle Jugendlichen ab 12 Jahren sind herzlich eingeladen.

Frauenkreis

Treffen am 2. Mittwoch im Monat um 15 Uhr
14.06. Stifterinnen von Bad Homburg
 Referentin: Gerta Walsh
12.07. Der Rheingau - eine Erkundung
 mit Weinprobe
 Referent: Johannes Hoeltz

Diakonie / Trauerbegleitung**Lebensbeistand in der Trauer**

Ingrid Rochlus, Trauerbegleiterin
 Termine nach Vereinbarung
 Telefon: 0 60 81 – 95 88 87

Bad Homburger Hospiz-Dienst e.V.

Sabine Nagel, Telefon: 8 68 68 68
 Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31

Ev. Krankenhauseelsorge

Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31
 Pfarrerin Margit Bonnet, Telefon: 14 34 78 (Krankenhaus)

Evangelische Reha-Klinikseelsorge

Pfarrerin Beatrice Fontanive
 Altkönigstr. 27, 63477 Maintal-Hochstadt
 Telefon: 0 61 81 - 42 41 76 Fax: 0 61 81- 42 391 84

Ambulante Pflege - Ökumenische Sozialstation

Heuchelheimer Straße 20 – „Haus der Kirche“
 Sprechzeiten: 8.00 – 14.00 Uhr
 Telefon 30 88 02

Diakonisches Werk Hochtaunus

Allgemeine Lebensberatung, Psychosoziale Kontakt-
 und Beratungsstelle, Schwangerenberatung, Epilepsie-
 beratung;
 Tagesstätte für psychisch erkrankte Menschen:
 Bad Homburg, Heuchelheimer Str. 20, Tel. 06172 -308803
 und Wehrheim, Industriestr. 8 b, Tel.: 0 60 81 – 95 31 90
 E-Mail: dw@diakonie-htk.de
 Homepage: www.diakonie-htk.de

Fahrdienst zum Evangelischen Friedhof am Untertor
 Telefon: 91 77 81

Gottesdienste

Sonntag, 4. Juni - Pfingstsonntag

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrerin Bender und Vikar Stoll

Montag, 5. Juni - Pfingstmontag

11.30 Uhr ökumenischer Gottesdienst
Pfarrer Meuer und Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 11. Juni - Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender

Sonntag, 18. Juni - 1. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst - Vikar Stoll
Musikalische Begleitung: Mitglieder des Bachchores
18 Uhr Taizé-Gottesdienst

Samstag, 24. Juni - 17 Uhr Orgelvesper

Liturgie: Pfarrer Hoeltz, Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 25. Juni - 2. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Familiengottesdienst - KiTa und Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 2. Juli - 3. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz
17 Uhr Gottesdienst zum Homburger Sommer

Sonntag, 9. Juli - 4. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Familiengottesdienst mit Taufen - Pfarrer Hoeltz

Mitten in den Sommerferien werden Kinder in der Erlöserkirche getauft. Alle Kinder, besonders auch die, die schon getauft sind, sich aber nicht mehr so richtig daran erinnern, sind dazu herzlich eingeladen. Warum taufen wir eigentlich? Was braucht man dazu? Wer hat uns gesagt, dass wir das machen sollen? Und wie geht es nach der Taufe weiter? ... um alle diese Fragen wird es in diesem Gottesdienst gehen.

Sonntag, 16. Juli - 5. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst - Vikar Stoll

Sonntag, 23. Juli - 6. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst - Vikar Stoll

Samstag, 29. Juli - 17 Uhr Orgelvesper

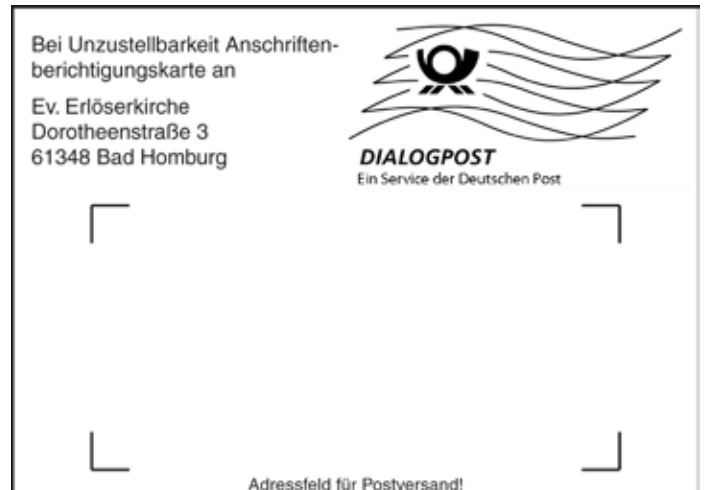
Liturgie: Pfarrerin Bender, Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 30. Juli - 7. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender

Sonntag, 6. August - 8. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrerin Bender



Fahrdienst zum Gottesdienst in der Erlöserkirche

Zu den sonntäglichen Gottesdiensten um 10 Uhr gibt es einen Fahrdienst, um jenen einen Gottesdienstbesuch zu ermöglichen, die dazu Hilfe benötigen. Bitte melden Sie sich bei Bedarf bei unserem Küster, Herrn Peraica: Telefon: 0 15 90 - 3 51 27 88

Kontakt

Pfarrbezirk I und Stadtkirchenarbeit:

Pfarrerin Astrid Bender, Ottilienstraße 5
Telefon 2 10 80, 2 10 89 (Gemeindebüro)
Telefon: 92 07 82 (Pfarrhaus)
E-Mail: bender@erloeserkerche-badhomburg.de

Pfarrbezirk II:

Pfarrer Johannes Hoeltz, Herrngasse 3
Telefon: 26 90 04
E-Mail: hoeltz@erloeserkerche-badhomburg.de

Sprechstunden von Pfarrerin und Pfarrer:

nach telefonischer Vereinbarung

Gemeindebüro

Regine Müller, Hilke Häfker, Sabine Völker
Dorotheenstraße 3, Telefon: 2 10 89, Fax: 2 15 94

Sprechzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag

von 9.00 - 12.00 Uhr

E Mail: info@erloeserkerche-badhomburg.de
www.erloeserkerche-badhomburg.de

Ev. Friedhof am Untertor

Friedhofsverwaltung, Telefon: 91 77 81
Auskünfte auch im Gemeindebüro, Telefon: 2 10 89

Küster

Jako Peraica, Telefon: 0 15 90 - 3 51 27 88
E-Mail: kuester@erloeserkerche-badhomburg.de
Maria Schneider, Telefon: 0 15 73 - 3 16 30 85

Kirchenführungen finden sonntags um 15 Uhr statt.